

Kategorie	Rollenspiel
Stichwort	Krippenspiel
Titel	Weihnachtsspiel - Schattenspiel
Inhaltsangabe	Das Schattenspiel erzählt die Weihnachtsgeschichte nach Lukas
Verfasser	Katja Wiegand
email	katja.wiegand@amberserver.de

Schattenspiel (Weihnachten 2000)

Schattenbild: Kaiser mit Krone und Mantel, zum Befehl ausgestreckter Arm, Diener gebückt mit Schreibfeder

Erzähler: Es geschah - ja es geschah in jenen Tagen, als ein Befehl ausging vom Kaiser Augustus: Alle Menschen im Weltreich sollen sich eintragen lassen in Steuerlisten. Denn Geld wollte der Kaiser, immer mehr Geld von seinen Untertanen, Geld für Soldaten und Waffen, für Schätze und Paläste. Unterschrieben war der Befehl mit den lateinischen Worten: Rex imperator dominus - ich, König Weltherrscher und Herr, ich hab's befohlen.

Lied: Der Kaiser hat befohlen (V1)

Erzähler: Da ging auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Berge hinauf zur Stadt Davids, nach Bethlehem, denn König David gehörte zu seinen Vorfahren. Er wollte sich dort eintragen lassen mit Maria, der ihm anverlobten Frau. Die sollte ein Kind bekommen.

Schattenbild: Maria und Josef schnüren ihr Bündel und machen sich auf den Weg einander an den Händen gefasst

Lied: Der Kaiser hat befohlen (V2)

Erzähler: Als sie in Bethlehem ankamen, lächelten sie einander zu. Bald würden sie eine richtige Bleibe haben. Aber es waren so viele Leute nach Bethlehem gekommen, um sich zählen zu lassen.

Lied: Ach, ich kann nicht mehr

Erzähler: Und als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt. Und Maria bekam ihren ersten Sohn. Und sie wickelte ihn in Windel und legte ihn in eine Krippe, in den Futtertrog in der Viehhöhle, denn sonst hatten sie keinen Platz gefunden in der Unterkunft.

Schattenbild: Krippenszene

Lied: Der Kaiser hat befohlen (V 4)

Erzähler: Habt ihr gehört, was der Kinderchor eben gesungen hat? „Im kleinen Stall von Bethlehem, da ward geboren Jesus Christ, der Hoffnung für die ganze Welt und unser Bruder ist: Rex imperator dominus.“ Wie? Soll denn das heißen: Dieser Jesus ist ein König, Weltherrscher und Herr? Ein komischer König, der im Stall geboren wird! Aber von den anderen Königen, Kaisern, von solchen wie Augustus, von den hohen Herren, die in Palästen und Schlössern geboren werden, davon hatten die Menschen schon damals die Nase voll und genug. Mann kann sich vorstellen, dass davon auch die Hirten gesprochen haben, die Hirten auf dem Feld von Bethlehem.

Schattenbild: Hirten sitzen um das Feuer

Erzähler: Stellt euch vor: Ein alter Hirte war dabei, der die Nacht liebte und um den Lauf der Gestirne wusste. Auf einen Stock gestützt, den Blick zu den Sternen erhoben, stand der Hirte auf dem Felde.

Schattenbild: Alter Hirte und Enkel stehen auf und blicken zum Himmel

Alter Hirte: Er wird kommen!

Enkel: Wann wird er kommen?

Alter Hirte: Bald!

Erzähler: Das war sein Enkel, der so fragte. Aber die anderen Hirten lachten.

Hirte 1: Bald, bald, das sagst du nun schon seit Jahren!

Hirte 2: Lass dir mal einen neuen Spruch einfallen!

Hirte 3: Hör auf mit deinen Träumereien, ich kann sie nicht mehr hören!

Erzähler: Der Alte kümmerte sich nicht um ihren Spott, Nur der Zweifel, der in den Augen des Enkels aufflackerte, betrückte ihn.

Alter Hirte: (traurig)

Wer soll den, wenn ich sterbe, die Weissagungen der Propheten weitertragen?
(fordernd, erwartungsvoll) Ach, wenn er doch bald käme!

Erzähler: Sein Herz war voller Erwartung.

Schattenbild: Hirten legen sich zum Schlafen, Alter mit Enkel am Feuer

Enkel: Wird er eine Krone tragen?

Alter Hirte: Ja.

Enkel: Und ein silbernes Schwert?

Alter Hirte: Ja.

Enkel: Und einen purpurnen Mantel?

Alter Hirte: Ja, ja!

Erzähler: Der Enkel war zufrieden. Und er stellte sich den Messias vor in seinen Träumen.

Schattenbild: Traum des Enkels (OV Projektor, Flöte des Enkels)

Erzähler: Der Junge wollte bereit sein für diesen König. Deswegen spielte er auf seiner Flöte am Morgen und am Abend. Tag für Tag übte er. Der Junge spielte von Mal zu Mal schöner, reiner. Der Alte lauschte. Keiner spielte so wie er. (Flötenspiel)

Alter Hirte: Würdest du auch für einen König ohne Krone, ohne Schwert und ohne Purpurmantel spielen?

Enkel: Nein! Ein König ohne Schwert und ohne Purpurmantel könnte mich für mein Lied gar nicht beschenken. Wo sollte er denn Gold und Silber hernehmen? Er soll mich doch reich machen und die anderen, die sollen dann staunen und mich beneiden.

Schattenbild: Enkel legt sich schlafen, alter Hirte allein am Feuer

Erzähler: Der alte Hirte war traurig.

Alter Hirte: Ach, warum habe ich meinem Enkel versprochen, was ich selbst nicht glaube? Wie würde er denn kommen? Auf Wolken aus dem Himmel? Aus der

Ewigkeit? Als Kind? Arm oder reich? Bestimmt ohne Krone, ohne Schwert, ohne Purpurmantel - und doch mächtiger als alle anderen Könige. Wie kann ich das bloß meinem Enkel begreiflich machen?

Schattenbild: Alter Hirte schläft im Sitzen ein

Lied: Der Kaiser hat befohlen (V 3)

(Sterne)

Erzähler: Eines Nachts standen die Zeichen am Himmel, nach denen der Großvater Ausschau gehalten hatte. Die Sterne leuchteten heller als sonst. Über der Stadt Bethlehem stand ein großer Stern. Und dann erschienen die Engel!

Schattenbild: Aufspringen der Hirte

Engel: Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren. Christus, der Herr. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Kinderchor: Engellied

Erzähler: Die Hirten waren aufgesprungen. Der Junge lief voraus, dem Licht entgegen. Unter dem Fell auf seiner Brust spürte er die Flöte. Er lief so schnell er konnte. Da stand er als erster und starrte auf das Kind. Es lag in Windeln gewickelt in einer Krippe. Ein Mann und eine Frau betrachteten es froh. Da hatten die anderen Hirten ihn eingeholt. Der Großvater betete das Kind an.

Schattenbild: Krippenszene

Lied: Ich steh an deiner Krippen hier (Enkel)

Enkel: Das soll nun der König sein, von dem Großvater erzählt hat? Nein, das muss ein Irrtum sein. Nie werde ich hier mein Lied spielen!

Erzähler: Er drehte sich um, enttäuscht, von Trotz erfüllt. Er trat in die Nacht hinaus. Er hörte nichts mehr und sah nichts mehr. Oder doch?

Auf einmal hörte er, wie das Kind weinte.

(Flötenmusik)

Aber er wollte es nicht hören. Er hielt sich die Ohren zu, lief weiter. Doch das Weinen verfolgte ihn, ging ihm zu Herzen, zog ihn zurück zur Krippe. Da stand er zum zweiten Mal. Er sah, wie Maria und Josef erschrocken das weinende Kind zu trösten versuchten. Was fehlte ihm nur? Da konnte er nicht anders! Er zog die Flöte aus seinem Fell und spielte ein Lied.

(Flötenmusik)

Das Kind wurde still. Der letzte leise Schluchzer in seiner Kehle verstummte. Es schaute den Jungen an und lächelte. Da wurde er froh und spürte, wie das Lächeln ihn reicher machte als Gold und Silber.

Lied: Go, tell it to the mountain